

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterie-Regiments Freiherr von Fejérváry Nr. 46 Albert Ungar den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Ot h a l o m“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. October d. J. den Rath des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes Leopold Heinz zum Landesgerichtspräsidenten in Troppau allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Adjuncten im versicherungstechnischen Departement des Ministeriums des Innern Otto Schübe zum Inspector und den versicherungstechnischen Hilfsbeamten Karl Mehlinger zum Adjuncten in diesem Departement ernannt.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Rechnungsrevidenten Ferdinand Bohar zum Rechnungsrathe bei dem Rechnungsdepartement der Statthalterei in Zara ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ein Erlass des Unterrichtsministers.

Der Erlass, welchen der Unterrichtsminister jüngst an die Landeschulbehörden gerichtet hat, wird wohl begrüßt werden, er wird insbesondere die Gymnasial-Professoren, welche classischer Erinnerungen voll nach ihrer Anstalt wandeln, daran gemahnen, daß sich durch diese Verfügung der moderne Unterricht dem antiken Erziehungsideal nähert. Die Pflege des Körpers ist es, welche energischer in Angriff genommen wird. Es genügt in der That nicht, die Schule nach hygienischen Grundsätzen einzurichten und Vorkehrungen zu treffen, daß die Gesundheit der Jugend keinen Schaden nehme. Die lichten und lustigen Räume, in denen heute die überkommene Wissenschaft auf das nachwachsende

## Feuilleton.

### Sagen bei den Süd- und Nord-Slaven.

Der Sonnencultus zeigt am meisten, wie abhängig im Alterthum die Völker von den Naturgewalten waren. Das schöne Tagesgestirn, dessen Strahlen wir heute wohlüberlegt zur Bodencultur benützen, dessen Wirkungen wir beobachten, voraussehen und ausbeuten, wurde ehemals, wenn es morgens am Himmel erschien, wie ein allgewaltiger Herrscher auf den Knien begrüßt und in Opfern und Morgengebeten seine Huld und seine fruchtbringende Gnade für die Erdenbewohner erfleht.

Auch bei den Slaven war der Sonnencultus herrschend. Häufig stellte ich mir die Frage, ob nicht auch jener Svarog, ihr gigantischer Gott des Unwetterums, den man später mit Perun verglich und im Weltthale entzündete, ein Sonnengott gewesen. Waren jene Blicke vielleicht die Strahlen des Himmelsgestirns?

Der Volksmund und die Poesie verliehen indessen diesem alten Gotte, den die Slaven in ihrer gemeinsamen Heimat, den Karpathen, zurückließen, nicht häufig die Gewalt des Donners, des Blitzstrahles, des Eingreifens in das Leben überhaupt, sondern bekleideten die Götter, die goldhaarigen Bilas, mit diesen Functionen. Unter den Süd-Slaven lebt noch manche schöne Volksstrophe, die mit der Sonne im Zusammenhange steht. Dem Volksglauben gemäß zieht der große Himmelskönig am Tage immer ein Stern an dem Himmel nach, der im Meere untertaucht und wieder

Geschlecht übertragen wird, damit es das kostbare Erbe nach Kräften mehre, bieten nicht alle Bedingungen des Gedeihens, wenn der geistigen Bethätigung nicht auch Uebung der Rüstigkeit entgegengesetzt wird. Der Staat wünscht Beamte, die eine bedeutende Arbeitslast auf sich nehmen; die Armee fordert Krieger, die thatensroh Strapazen ertragen; Officiere, deren Intelligenz durch die Anstrengungen der Marsche nicht ermattet; das Leben zumal erheischt Männer, die es gelernt haben, sich rasch zu entschließen und das Rechte mit Nachdruck zu vollbringen. Im Kampfe ums Dasein wird der Starke nicht siegen können, wenn seiner Rührigkeit und Ausdauer nicht Klugheit und Bildung zur Seite stehen; im Kampfe ums Dasein wird der Geniale, den Krankheit, frühes Alter oder gar vorzeitiger Tod daran hindern, die Früchte seiner Saaten zu ernten, um die Erfolge seiner Bemühungen betrogen. Die Schule kann daher nur dann als eine Vorbereitung für das moderne Leben betrachtet werden, wenn sie die Jugend lehrt, die Anforderungen, die es an Körper und Geist stellt, zu erfüllen. Das altherwürdige Wahrwort von der gesunden Seele im gesunden Leibe bethätigt sich in den neuen Erlässen wieder als ein Leitgedanke von edler Schönheit und gedankenvoller Tiefe. So oft die Pädagogik von diesem Grundsatz abirrt, schreitet sie zurück, möge sie nun der Physis oder der Psyche eine vorwiegende Aufmerksamkeit zuwenden. Und so oft auf jene classische Maxime wieder zurückgegangen wird, wirkt das unvordenklich Alte wie etwas überraschend Neues und wird mit Fug als ein wertvoller Fortschritt gepriesen.

Die Generation unserer Tage leidet wesentlich an zwei schweren Uebeln. Einerseits nimmt die Tuberculose in der bedauerlichsten Weise überhand, andererseits vermehren sich die Nervenkrankheiten in der erschreckendsten Art. Die Ursache des ersten Uebels ist entdeckt; es ist ein Parasit, der in das Innere des Leibes bringt und dort furchtbare Zerstörung hervorruft. Hat das fremde Lebewesen in uns Wurzel gefasst, so gibt es nur in den seltensten Fällen Rettung. Was uns in den Stand setzt, der tödlichen Ansteckung zu trotzen, das ist nur die Abhärtung, nur die körperliche Kraft, nur die Frische aller Functionen. Der Grund, aus welchem sich andererseits die Wahnsinnsfälle so sehr vermehren, daß alle Irrenhäuser überfüllt sind, wird von den Aerzten in der Haft und Aufregung erblickt, mit welcher die Kinder unserer Zeit zu leben sich gewöhnt haben. Sie

emporkommt, ihre goldenen Strahlen zu nassen, damit sie sich und die Welt nicht in übergroßer Glut verzehre. Am Abend aber sinkt die Sonne selbst in den Fluten des Oceans unter, um auszukühlen und zu ruhen.

In der Johannis-Nacht üben die jungen kroatischen Mädchen noch einen heidnischen Gebrauch. Sie versammeln sich am Abend an einem gemeinsamen Orte, oft unter dem Blätterdache einer Linde, dem heiligen Baume der Slaven, und stecken in die Löcher eines Holzstebes weiße Margeriten oder Gänseblumen. Jede dieser Blumen erhält den Namen eines ihrer Hausgenossen, und so setzen sie dieselben dem Thau der Nacht aus. Wenn des Morgens die Sonne hervorbricht, betrachtet man das Blumenorakel. Ist die Blume im Sieb frisch und aufrecht, so prophezeit sie demjenigen, dessen Namen sie trägt, für dieses Jahr Glück und Gesundheit, hängt sie matt am Stiele, so kündigt sie Krankheit, und ist sie verwelt, so wahr sagt sie unerbittlich den Tod.

Dieser sinnig-melancholische Gebrauch ist echt slavisch. Aber auch bei den Nord-Slaven findet man häufig deutliche Spuren des Sonnencultus. In Rußland, ist es zum Beispiele die religiöse Secte der Duchoborzen, die eine wählbare „Gottesmutter“, oft ein gewöhnliches junges Bauernweib, welcher sie andächtig huldigen, besitzen, durch die wir wieder auf die Spur der vorchristlichen slavischen Sonnenanbetung gerathen. Unleugbar deutet der Gebrauch, daß die Duchoborzen-Frauen alle Arbeiten vor Sonnenaufgang verrichten müssen, auf das Heidenthum zurück. Damals besaß das Tagesgestirn eben noch göttliche Bedeutung, und die ländlichen Arbeiten mußten ruhen, um es andachtsvoll zu begrüßen.

arbeiten rasch. Sie genießen rasch. Sie sterben rasch. Das Gehirn gelangt nicht zur Ruhe, nicht zur Rast, nicht zur Erholung. Tags die Pflicht, der Beruf, die Plage. Nachts das Vergnügen, der gesellschaftliche Verkehr, der Genuss. Die Leidenschaften toben, die Geldgier ringt, es ist ein grauenhafter Kreislauf von der Lustbarkeit zum Erwerbe und von dem Erwerbe zur Lustbarkeit.

Und dabei wird der Gewinn täglich schwieriger und schwieriger. Ein grimmer Concurrenzkampf ist entbrannt. Der Thätige jagt nach dem Erfolge; an seiner Schulter fühlt er den schwallen Odem des Mitbewerbers, der ihm auf den Fersen ist, er strafft die Muskeln, daß die Adern schwellen, die Eitelkeit spornet ihn, er spannt seine Kräfte zum äußersten an, bis er plötzlich zusammenbricht zu jammervollem Siechthum oder verzweiflungsvoller Sinnesverwirrung. Je mehr der Wettbewerb an Schärfe gewinnt, je rücksichtsloser und heftiger er sich gestaltet, desto rascher müssen jene, die sich in ihm nicht behaupten können, aus dem Betriebe ausgeschaltet werden, damit ein neues Geschlecht heranwachsen könne, das die Lasten zu tragen vermag, unter denen das ältere verrückelte. Der neue Schulerlaß, welcher darauf dringt, daß die Jugend sich im Turnen, im Schlittschuhlaufen und im Schwimmen übe, will dies Geschlecht der Zukunft heranbilden, er will die Erziehung einer Generation einleiten, die mit gesunden Lungen und hoher Brust auf dem Schlachtfelde des Lebens erscheint und im welche Gewühle, ohne von Neurasthenie oder Wahnsinn befallen zu werden, seine Ziele mit ruhiger Festigkeit im Auge behält.

Aber nicht nur auf Kraft und Abhärtung der Jugend ist unsere Unterrichtsverwaltung bedacht, sie befürwortet auch die Errichtung von Spielplätzen und ordnet an, daß der Jugend die Möglichkeit geboten werde, sich in freier Luft zu ergötzen. In dem geistvollen Buche, in dem der größte Historiker des zeitgenössischen Frankreich, Taine, seine Fahrten durch England beschrieben hat, bespricht dieser sorgfältige Beobachter den Einfluss, den die Pflege der Gesellschaftsspiele auf den Volkscharakter genommen hat. Er vertritt die Anschauung, daß diese Uebungen, die bekanntlich in seinem Volke nicht Sitte sind, dem Engländer seine Unerfrodenheit, seinen Muth, seine Unternehmungslust, seine Thatkraft anerkennen. Auf sie führt er es zurück, daß der Sohn des Inselreiches unter den schwierigsten

Auch in den heutigen Hochzeitsgebräuchen mancher slavischer Völker hat sich ein Rest des alten Sonnencultus verborgen. So ist es in mancher Gegend Polens Sitte, daß die Braut an ihrem Hochzeitsmorgen allein an den Rand eines Feltes tritt und unverwandt nach der aufgehenden Sonne blickt. Und mit welchem reichem Schmucke erwartet diese junge, sich dessen unbewusste christliche Sonnenanbeterin die strahlende Himmelskönigin! Eine Bänder- und Blumenkrone schmückt ihr Haupt, der feuerrothe Gürtel umspannt ihre Mitte, blütenweiß hauchen sich Rock und Hemd unter der buntgestickten Schürze. Aber die Lippen der Harrenden bleiben stumm; die heidnischen Gebete, welche die jungen Slaven-Mädchen wohl einst in diesem Augenblicke sprachen, sind im Volkserinnern erloschen.

Und doch ist es die Sonne, welche die Herzen des Brautpaares zuerst vermählen wird. Während die Braut harret, versteckt in dem weitaufgerollten offenen Flachlande indessen unter weißen, blühenden Heidenwellen oder im goldig-wogenden Kornfelde der Bräutigam sich und sein reich gefatteltes Pferd. Seine Pelzmütze ist unternehmend aufgestülpt, obwohl er sonst recht jugendlich-schüchtern dreinschaut. Ein verschürter blauer Tuchmantel hängt von der rechten Schulter und ein seidener Gurt hält darunter seine weißen Leinenkleider zusammen.

Unruhig späht er nach allen Seiten durch die Halmwogen. Mit einemmale wird er der am Felbrande harrenden jungen Braut ansichtig. In wenigen Sprüngen ist er bei ihr und entführt sie rasch in sein lauschiges Versteck. Dort stehen sie nun eng nebeneinander, an den Rücken des Pferdes gelehnt, das seinen klugen Kopf lauschend vorbeugt, und der Bräutigam macht

Umständen seine Besonnenheit, seine Kaltblütigkeit, seine sichere Beherrschung des eigenen Wesens nicht einbüßt. Durch sie erklärt er es, daß es jenseits des Manche-Canales Gentlemen gibt, Männer, die ihre Fähigkeiten den höchsten Interessen des Landes widmen, lange Stunden am Schreibtisch verbringen und doch imstande sind, einen trunkenen Matrosen mit einem Faustschlag hinzustrecken. In diesen Spielen erblickt Taine die Schule jener kraftvollen und ruhigen Männlichkeit, die dem englischen Volke ein so eigenthümliches Gepräge verleiht. Er hebt auch hervor, daß die englische Jugend, Dank ihrer körperlichen Frische, weniger Zeit mit dem Bernen verbringe und dabei doch mehr Lehrerfolge aufweisen könne, als die französische.

Bezeichnet der neue Erlass des Unterrichtsministers den Anfang einer Reform des österreichischen im Sinne des englischen Erziehungswesens? Das ist eine Frage der Gegenwart an die Zukunft, eine Frage, die sich demnach im Augenblicke nicht beantworten läßt. Allein schon heute will es uns bedünken, daß eine gewisse Wahrscheinlichkeit für eine solche gedeihliche Umgestaltung spreche. Denn soll die Jugend spielen, turnen, schwimmen und sich auf der Eisbahn ergötzen, so muß ihr hiezu Zeit gegönnt werden. Und soll dies geschehen, so muß die geistige Arbeit unserer Zukunftsmänner bezüglich ihrer Extensität verkürzt werden, um an Intensität zu gewinnen. So sind es denn nicht nur die unmittelbaren Konsequenzen, sondern auch die mittelbaren, nicht nur die näheren Folgen, sondern auch die ferneren, welche uns den neuen Erlass des Unterrichtsministers schätzen lassen.

**Politische Uebersicht.**

(Vom Kärntner Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung des Kärntner Landtages hat der Landesauschuß die aus dem Vorjahre unerledigt gebliebene, ein Fischereigesetz betreffende Regierungsvorlage sammt einem abändernden Gesetzentwurf, ferner Gesetzentwürfe bezüglich der Feststellung der Beitragsleistung zur Ausführung der im Duellengebiete des Steggrabens im Möllthale noch herzustellen den Ergänzungsbauten, sowie wegen Vereinigung von Theilen der Nachbargemeinden mit der Landeshauptstadt Klagenfurt eingebracht. Der Landesauschuß hat beschlossen, beim Landtage zu beantragen, von der Errichtung einer Landes Hypothekenbank dermalen Umgang zu nehmen.

(Prager Bürgermeisterwahl.) Der Prager Bürgermeister Solc, dessen Functionsdauer abgelaufen ist, wurde mit 57 Stimmen wiedergewählt; von Seite der jungczechischen Stadtverordneten wurden 21 leere Stimmzettel abgegeben. In seiner Rede erklärte der wiedergewählte Bürgermeister, daß er die Wahl annehme; er wies unter anderm auf die erfreuliche Beschleunigung der Ausstellungsarbeiten im Laufe des letzten Sommers hin und erwähnte des Umstandes, daß Se. Majestät der Kaiser möglicherweise zum Besuche derselben nach Prag kommen werde.

(Die Lehrer und die Politik.) Der bekannte Pädagog Dr. Dittes hielt im Bezirks-Lehrerverein von Baden bei einer Diesterweg-Feier einen Vortrag über die Lehrer und die Politik, in welchem er ausführte, daß es den Lehrern absolut abzurathen sei, sich mit Politik zu befassen; die Politik in die

Schulstuben hineinzutragen, bedeute einen Betrug an den Kindern; zu einem solchen unehrlichen Gewerbe sollen sich die Lehrer nie hergeben.

(Auswanderung aus Galizien.) Aus Koliß und Tomaszov wird den polnischen Blättern berichtet, daß in der dortigen Gegend die Emigrations-Bewegung unter den polnischen Bauern immer größere Verhältnisse annehme. Es gebe schon fast kein Dorf mehr, aus dem nicht wenigstens einige Familien nach Brasilien auswanderten.

(Aus Böhmen.) Die Ausgleichs-Commission des böhmischen Landtages setzt die in der Mai-Session unterbrochene Verhandlung der Landesculturraths-Vorlage fort, welche gemäß dem vorgestern gefaßten Beschlusse schleunigt zu Ende geführt werden soll. Der Annahme dieses Gesetzentwurfes, welcher nur einer einfachen Majorität bedarf, durch das Plenum des Landtages steht kein Hindernis entgegen.

(Tirol.) In der Sitzung des Tiroler Landtages gelangten einige Petitionen und Notizen der Statthalterei zur Verlesung. Sodann wurden mehrere Anträge des Landesauschusses ohne Debatte angenommen. Der Antrag Wildauers auf Regelung der Gehalte und Ruhegehülfe der Lehrer und Versorgung deren Witwen und Waisen, sowie der Antrag Rapps, demzufolge der Erklärung des Episkopats im Herrenhause inbetreff der confessionellen Schule die Zustimmung des Landtages zu ertheilen sei, werden in der nächsten, am 23. d. M. stattfindenden Sitzung auf die Tagesordnung gestellt werden.

(Ungarn.) Im Finanzausschuße des ungarischen Reichstages erklärte der Finanzminister auf eine Anfrage, die Vorlage über die Aufbesserung der Beamtengehälte sei bereits fertiggestellt. Die Zinsüberhöhung der österreichisch-ungarischen Bank hält der Minister nicht für unbegründet, da die Summe der steuerpflichtigen Banknoten sich auf sechs Millionen beläuft. Die Geldverhältnisse seien in Budapest nicht schlechter als überall. Der Minister hofft, daß vor Jahreschluss normale Verhältnisse eintreten.

(Reise des russischen Thronfolgers.) In Bestätigung unserer Mittheilungen wird nun auch der „Pol. Corr.“ aus Petersburg berichtet, daß der geplante Besuch des russischen Großfürsten-Thronfolgers und seines Bruders in Constantinopel unterbleiben wird. Die Reise der beiden Großfürsten wird infolge des geänderten Programms die erste größere Unterbrechung in Athen erfahren, wo dieselben dem griechischen Königshause einen Besuch abstatten werden. Das Itinerar der Rückreise der beiden Großfürsten nach Petersburg hat gleichfalls eine Abänderung erfahren, indem von der geplanten Durchquerung Sibiriens Abstand genommen und die Rückfahrt zur See erfolgen wird, bei welcher Gelegenheit die hohen Reisenden mehrere amerikanische Häfen besuchen werden. Diese Abänderung wird auf die Erwägung zurückgeführt, daß die Verkehrswege in Sibirien bisher zu wenig praktikabel sind, als daß es gerathen erscheinen könnte, den russischen Thronfolger den Fährlichkeiten einer solchen Reise auszusetzen.

(Frankreich.) Der durch seine Enthüllungen über den Boulangismus bekannt gewordene Mermeix ist nicht, wie mehrere Correspondenten gemeldet hatten, gestorben, sondern hat sich von der im Duell erhaltenen

Wunde wieder erholt und enthüllt nun ruhig weiter. Viel Interesse wird aber jetzt, da man schon so viel Material vorliegen hat, seine Artikelserie nicht mehr erregen. Im «Figaro» berichtet er über die in London stattgehabte Zusammenkunft des Grafen von Paris mit Boulanger und über die finanzielle Lage der boulangistischen Partei. Bei Eröffnung der allgemeinen Wahlen sei die boulangistische Casse leer gewesen, die Wahlfonds der Monarchisten dagegen hätten fünf Millionen Francs betragen, wovon zweieinhalb Millionen durch den Grafen von Paris beige-steuert worden seien. Von dieser Summe seien 1,300.000 Francs für boulangistische Candidaten bestimmt gewesen.

(Die Zusammenkunft Capri vi's mit Crispi) wird Ende October oder Anfangs November und aller Wahrscheinlichkeit nach in Neapel stattfinden. In der Villa Lina werden thatsächlich bereits Vorbereitungen zum Empfange eines Gasts getroffen, und die Navigazione Generale ist eingeladen worden, ein Dampfboot zu allfälligen Ausflügen im Golfe bereit zu halten.

(Zur Moltke-Feier,) welche auf den Wunsch des Kaisers Wilhelm großartig werden soll, werden geheime Vorbereitungen getroffen. Die Großherzoge von Baden und Hessen sowie sämtliche Generale werden Moltke unter Führung des Kaisers gratulieren.

(Die Communal-Wahlen in Belgien.) Bei den Communal-Wahlen in Belgien siegten in Brüssel und in den meisten Städten Belgiens die Liberalen. Die Clericalen unterlagen fast überall, nur die Socialisten hatten noch einige Erfolge.

(Die Revolution in Argentinien.) Zahlreiche Volksversammlungen erlangen, daß gegen den ehemaligen Präsidenten von Argentinien, Suarez Celman, und seine Anhänger wegen schlechter Wirtschaft mit den Staatsgeldern die Anklage erhoben werde.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den evangelischen Gemeinden Maráz und Madaras-Rátos für Kirchengewölbe je 100 fl. zu spenden geruht.

(Telephonlinie Wien-Brünn.) Mit dem 1. November d. J. wird eine neue Telephonlinie zwischen Wien und Brünn dem Verkehr übergeben. Diese neue Drahtverbindung wird ausschließlich für den telephonischen und nicht zugleich dem telegraphischen Verkehr dienen; die Drähte sind aus Bronze. Bei dieser neuen Leitung wird es möglich sein, daß die sämtlichen Privat-Abonnenten in Wien mit allen Abonnenten des Telephons in Brünn direct in Verbindung treten können; bisher konnte man nur von den wenigen Staats-Telephonstellen aus mit Brünn sprechen.

(«Die Lampe brennt nicht hell genug!») Die länger werdenden Abende bringen die Lampen, welche während des Sommers in einer stillen Ecke des Zimmers ihr ungestörtes Dasein führten, wieder zu Ehren. Zugleich aber hebt das alte Klage lied von neuem an, daß die Lampen nicht hell genug brennen. Der Hausvater zürnt seiner «besseren Hälfte», daß sie ihn in betäubender Weise vernachlässige und sein kostbares Augenlicht auf gar zu harte Proben stelle; die gekränkte Ehefrau wiederum

dem jungen Mädchen, das er bis nun nur flüchtig in Gegenwart der Eltern sah, seine Liebeserklärung. Und welch eine seltsame, rührende, ungewöhnliche Liebeserklärung! Er hat seine Frula hervorgezogen und spielt nun schmeichelnde, kosende Weisen in das Ohr der lauschenden Braut. In diesen melodischen Klängen vertraut er ihr alles, was sein Herz bewegt, wozu der schlechte Bauernbursche vielleicht nie den richtigen Wortschatz fände. Die polnischen Mädchen sagen, daß in dieser Stunde für die Brautleute «der goldene Vogel des Paradieses singt».

Ueber den beiden einsamen Glücklichen spannt sich der reine, goldig blaue Himmel, entfaltet sich die Weihe des Morgens, auf den Büschen zwitschern allmählich die Vögel, die Lerchen jubeln gegen Himmel, und ringsum wogt die reiche, heranreisende Ernte des Jahres. Die Weisen des jungen Polen aber werden immer lustiger, immer feuriger und kühner und enden, wenn die Sonne strahlend hervorbricht, in einem jauchzenden Jubelschrei. Die Herzen haben sich gefunden! Der Bräutigam umfaßt die junge Braut, hebt sie auf den Rücken des Pferdes und stürmt mit ihr, jetzt ein siegesstolzer junger Held, in das Dorf mitten unter die harrenden, festlich geschmückten Hochzeitsgäste.

Die Sitte leitet langsam hinüber auf das Gebiet eines anderen heidnischen Gebrauches — den Traum des Glückes. Die alten Völker meinten, daßselbe plötzlich zufällig in überreicher Fülle finden zu können. Bei den Südslaven erhält sich heute noch die einst vielen Völkern gemeinsame Sage von den Schicksalsfrauen, die schon an der Wiege Glück und Unglück des Neugeborenen vorherbestimmen, aber Kühnheit, Klugheit, Tapferkeit, die sie verliehen, waren nur der Wegweiser

nach jenem Wunderlande, dahin man den Pfad auf Erden so leicht verfehlt. Das Glück selbst fällt vom Himmel plötzlich unerwartet dem Hoffenden in den Schoß. Der Rathschluß der Schicksalsfrauen bleibt den Sterblichen eben verborgen. Der Slave liebt es nicht, den Bestimmungen des Himmels nachzuforschen. Der kroatische Bauer sagt, daß jeder Mensch nach uraltem Glauben dort oben am Himmelszelt seinen Stern habe, man möge sich jedoch hüten, zu errathen, welcher es sei, denn erräth man den richtigen, so fällt er aus den Wolkenhöhen und das Leben erlischt.

In der Schale heidnischen Aberglaubens verbirgt sich der Kern einer fatalistischen Weltanschauung. Der Mensch möge seiner Bestimmung nicht nachforschen, denn ewig unfasslich sind die beiden Ufer, an denen das Leben strandet. Nicht das weite, herrliche Reich des Ueberirdischen wird sich vor uns aufthun, wenn wir an das große Räthsel rühren, sondern das dunkle Nachtgebiet des Todes.

Und wie das nutzlose Forschen, so widersrätlich auch der Slave das nutzlose Aufbäumen gegen das Schicksal. Man möge nicht wünschen, sagt der Südslave, daß die Göttin des Todes einmal auf ihrer Wanderung über den Erdenrund ermüde. Denn geschieht dies zuzeiten, so wandelt für sie ihre jüngere weiß gekleidete, weit furchtbarere Schwester, die — Pest. Das Glück, welches diese Völker träumen, ist fast immer ein irdisches: Kriegsrühm, aufgefundenene vergrabene Schätze, Liebesglück, langes Leben, Gesundheit, Schönheit, kurz Dinge, die die Fülle des Lebensgenusses ausmachen.

Der Begriff des Glückes ist im Volke etwas Sinnliches, während es seine die Grenze des Lebens überschwebenden Ahnungen in den Schoß des religiösen Glaubens niederlegt.

**Verstoßen und verlassen.**  
Roman von Emile Nisèbours.  
(127. Fortsetzung.)

«Nun ja,» gestand Frau Lionnet zu, «ich habe ihr gesagt, daß ich ihren Anblick nicht mehr ertragen könnte; sie hat das verstanden und ist fortgegangen.»

«Mein Gott, Mutter — aber das ist ja entsetzlich!» rief Albert.  
Frau Lionnet zuckte die Achseln. Zugleich aber sagte sie sich, daß die Stunde gekommen sei, in der sie ihrem Sohne die Wahrheit enthüllen müsse. So, um ihm zu beruhigen, setzte sie ihm auseinander, daß Geneviève gar nicht seine Schwester, sondern das Kind einer Unbekannten sei, welches in ihrer zartesten Jugend aus Barmherzigkeit von ihnen aufgenommen worden.

Albert bedurfte Minuten, ehe er Worte fand. «Und wenn Geneviève auch nur eine Fremde gewesen ist,» brach er dann heftig aus, «ich liebe sie doch, als ob sie meine Schwester wäre, und ich sage dir, Mutter, daß das, was du gethan, sehr schlecht ist! Die Aermste! Hinausgestoßen zu werden in die finstere Nacht! Was kann aus ihr geworden sein und was wird mein Vater dazu sagen?»

Frau Lionnet wandte sich achselzuckend ab. Die Vorwürfe ihres Sohnes berührten sie peinlich, aber sie wollte ihn sich nicht auch noch zum Gegner machen. Müßte sie sich doch mit ihrem ganzen Gatten befreunden um dem Sturm, der ihr von ihrem Gatten bevorstand, die Stirn zu bieten. Und der Sturm sollte ausbrechen.

Am dritten Tage nach Geneviève's Flucht kehrte Herr Lionnet nach Paris zurück. Sein erster Gedanke als gewissenhafter Mann, der er war, galt den Fabrikanten

*Rachdruck verboten.*

läßt ihren Groß an dem Dienstboten aus, welcher die Lampe mangelhaft zurecht gemacht hat. Die Folge aber ist, daß — am nächsten oder übernächsten Tage die Lampe ebenso schlecht brennt. Wir wollen unseren Leserinnen ein einfaches Mittel an die Hand geben, den geschilberten Kergerlichkeiten aus dem Wege zu gehen und täglich die Lampe so herzurichten, daß sie einen wirklich strahlenden Mittelpunkt des Zimmers abgibt. Mit einer Mischung von Soda, Seife oder Pottasche und heißem Wasser werden die Bassins sorgfältig alle drei bis vier Wochen einmal gereinigt, alsdann recht gründlich getrocknet und hierauf mit Petroleum wieder gefüllt. Sollte etwas Unreinlichkeit sich in den Docht festgesetzt haben, so empfiehlt es sich, denselben tüchtig zu waschen, zu trocknen, dann ungefähr eine Stunde in Essig zu legen, um ihn schließlich, abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu ziehen. Die Petroleumkannen werden ebenfalls mit der angegebenen Mischung gereinigt und sorgfältig getrocknet. Bei genauer Innehaltung des angegebenen Verfahrens wird der Docht stets hell brennen und nicht rauchen. Damit aber wird eine fortwährende unliebsame Klage aus unserer Häuslichkeit verbannt sein.

(Consecration der Domkirche in Marburg.) Vorgestern vormittags ist, wie uns berichtet wird, die nunmehr aufs schönste restaurierte Dom- und Stadtpfarrkirche in Marburg mit ihrem schmucken neuen Hochaltar unter großer Theilnahme seitens der Gläubigen von dem hochw. Herrn Fürstbischof Dr. Michael Rapotnik feierlich consecrirt worden. An die Weiheceremonie schlossen sich ein solennes Hochamt und Verlautbarung des Ablasses, worauf der hochw. Oberhirt den bischöflichen Segen erteilte.

(Tschink.) Man schreibt aus Paris: Hurrah! Eine neue Entdeckung ist gemacht! Man sagt in Paris nicht mehr pschutt, das ist veraltet, auch nicht mehr sin do sidelo, das ist ebenfalls veraltet. Man sagt jetzt tschink. Ein sieghaftes Vollblutpferd, eine schöne Frau, ein hübsch gebauter Anzug — alles ist tschink. Die Leute, welche man in Wien Gigerl, in Paris nacheinander lions, dandies, pschutts, v'lans, ahs u. s. w. nannte, heißen jetzt tschinks.

(Explosion.) Man telegraphirt aus Krakau: Im Keller eines Hauses am hiesigen Hauptring fand eine furchtbare Explosion durch die Unvorsichtigkeit zweier Handlungspraktikanten beim Hantieren mit entzündbaren Materialien statt. Der Handlungs-Eigentümer, welcher sofort in den Keller geeilt war, erstickte dort. Drei Böschmänner fielen in Ohnmacht; nach vieler Mühe gelang es, dieselben zum Bewußtsein zu bringen und sie sowie die lebensgefährlich verletzten Praktikanten und einen Todten aus dem Keller herauszuholen.

(Künstliches Eis) läßt sich nach folgender Vorschrift rasch herstellen: In einem irdenen Topfe werden 100 Gramm gewöhnlicher Schwefelsäure mit fünfzig Gramm reinen Wassers vermischt und dann 30 Gramm pulverisirte schwefelsaure Soda hinzugefügt. In diese Mischung stellt man nun ein kleineres Gefäß, welches das zum Gefrieren befindliche Wasser enthält und gut zugedeckt wird. Durch leichtes Drehen des Gefäßes wandelt sich der Inhalt binnen wenigen Minuten zu Eis; dieselbe Lösung läßt sich mehrmals verwenden.

(Stanley) wird, begleitet von seiner Gemahlin und Mr. Tephson, am 29. October auf dem White-Star-Dampfer „Teutonic“ die Reise nach den Vereinigten Staaten antreten.

räumen, aber er war zerstreut und dankte nur flüchtig den ehrerbietigen Grüßen seiner Arbeiter. Als er an Cheron vorüberkam, legte dieser seine Werkzeuge nieder und übergab ihm den Brief Geneviève's.

„Herr Lionnet,“ sprach er, „dieses Schreiben ist von Fräulein Geneviève; sie hat mich beauftragt, Ihnen dasselbe sofort nach Ihrer Rückkehr von Bordeaux einzuhändigen.“

Der Fabrikant war nicht wenig überrascht, eine schwere Ahnung wälzte sich auf seine Seele.

„Ein Brief Geneviève's? Was hat das zu bedeuten? Wann hat meine Tochter dieses Schreiben Ihnen übergeben?“

„Vor drei Tagen. Am Abend Ihrer Abreise nach Bordeaux kam Fräulein Geneviève zu mir und vertraute mir eigenhändig dieses Schreiben für Sie an.“

Der Fabrikant trat rasch entschlossen ans Fenster, öffnete das Couvert, entfaltete das darin enthaltene Billet und las mit verschleierte Augen Geneviève's Abschiedsworte. Welch ein entsetzlicher Schlag! Er zitterte an allen Gliedern und mußte sich an die Wand lehnen, um nicht umzusinken.

Plötzlich richtete er sich auf; düster glühte es in seinen Augen, und mit raschen Schritten verließ er die Fabrik, um sich nach seinem Wohnhause zu begeben.

„Wo ist meine Frau?“ herrschte er, hier angelangt, den ersten Diener an, welcher seinen Pfad kreuzte.

„Im kleinen Salon!“ lautete die Antwort.

Herr Lionnet wandte sich, um sie dort aufzusuchen, blieb aber plötzlich stehen, denn er fühlte, daß er in seiner gegenwärtigen Stimmung seiner selbst nicht Herr

— (Journalistisches.) Herr Josef Polizer, Eigenthümer der „New-Yorker World“, ein Oesterreicher von Geburt, tritt aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung dieses Blattes zurück.

— (Zutreffend.) Stadtherr: „Der Anblick dieser malerischen Berge ist berauschend schön!“ — Bauer: „Da haben der gnädige Herr ganz recht — das sind lauter Weinberge!“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Dritte Sitzung am 21. October.

Der krainische Landtag hielt gestern unter dem Vorsitze des Landeshauptmannes Dr. Polzakar die dritte Sitzung in der laufenden Session ab. Nachdem das Protokoll der zweiten Sitzung verlesen und verificirt worden, theilte der Vorsitzende die zahlreich eingelaufenen Petitionen mit, welche den betreffenden Ausschüssen zugewiesen wurden. Abg. Bitnik ist krank gemeldet. Der zur Vorlage gelangte Bericht des Landesauschusses inbetreff der Erbauung zweier Wohnhäuser für die Aufseher der Zwangsarbeitsanstalt wurde dem Finanzausschusse zur Berathung zugewiesen.

Sodann referierte Abg. Bisnikar namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden für das Jahr 1889. Das gesammte ordentliche Erfordernis pro 1889 beträgt 13.696 fl. 28 kr., das gesammte außerordentliche Erfordernis pro 1889 beträgt 5555 fl. 35 kr., zusammen 19.251 fl. 63 kr., die außerordentliche 5423 fl. 53 kr., zusammen 20.365 fl. 6 kr., mithin die Bedeckung höher pr. 1113 fl. 43 kr., eigentlich, nach Hinzurechnung der Differenz zwischen dem anfänglichen und schließlichen Cassafeste pr. 818 fl. 92 kr., zusammen 1932 fl. 35 kr., und zwar aus dem Grunde, weil zu Anfang des Jahres die Aktivrückstände zusammen pr. 3521 fl. 17 kr. und zu Ende des Jahres 1889 hingegen 3556 fl. 46 kr., mithin mehr um 35 fl. 29 kr., und die Passivrückstände zu Anfang des Jahres pr. 2424 fl. 11 kr. und zu Ende des Jahres 1889 pr. 527 fl. 5 kr., mithin geringere um 1897 fl. 6 kr., zusammen 1932 fl. 35 kr., sich ergeben haben. Die Mehrbedeckung erstreckt sich speciell nur auf die Schule. Laut diesbezüglichen Präliminates für das Jahr 1889 wurde der Beitrag vom krainischen Landesfonde für die Schule mit 3550 fl. und die Wirtschaft pr. 628 fl., zusammen 4178 fl., vom Landtage genehmigt. Factisch betrug jedoch der Beitrag des Landesfondes 8101 fl. 53 kr., mithin hat eine Präliminarüberschreitung pr. 3923 fl. 53 kr. stattgefunden, welche ihre Rechtfertigung theils in den minderen Einnahmen, theils in den hohen Ausgaben findet. Der Eingang der Schulkrealität betrug wegen des Mißjahres nur 1838 fl. 56 kr. Das gesammte Vermögen hat sich gegen das Vorjahr um 1470 fl. 31 kr. vermehrt. Der Rechnungsabschluss wurde vom Landtage genehmigt und gleichzeitig eine Resolution angenommen, wornach der Landesauschuss beauftragt wird, strenge darauf zu sehen, daß der Voranschlag nicht überschritten werde, die rückständigen Forderungen aber pünktlicher einzufordern.

Derselbe Abgeordnete referierte weiters über den Rechnungsabschluss des Krankenhauses pro 1889. Die Einnahmen betragen 13.978 fl. 65 1/2 kr., die Aus-

gaben hingegen 62.740 fl. 57 kr., somit um 3079 fl. 8 kr. mehr als präliminirt wurde, und zwar aus dem Grunde, weil die Anzahl der Kranken stetig im Wachsen begriffen ist. Aus dem Landesfonde mußte somit der Abgang per 49.388 fl. 42 kr. gedeckt werden. Das Vermögen dieses Fonds beträgt in Capitalien 52.735 fl., in Realitäten 116.675 fl. 16 1/2 kr., und zeigt sich das schließliche reine Vermögen um 5300 fl. 79 kr. vermindert. Das schließliche Vermögen hat sich aus dem Grunde vermindert, weil sich der Wert des Inventars wegen Abfall einiger Gegenstände verringerte und weil das aus dem Landesfonde erhaltene Darlehen gemäß Landtagsbeschlusses unter die Passivrückstände eingestellt wurde. Der Rechnungsabschluss des Krankenhauses wurde vom Hause genehmigt.

Abg. Bisnikar berichtet ferner über den Rechnungsabschluss des Gebärhauses pro 1889. Das Gesammterfordernis betrug 5018 fl. 63 kr., die Bedeckung aber 801 fl. 50 kr.; es ergibt sich somit ein Abgang per 4047 fl. 45 kr., welcher aus dem Landesfonde gedeckt wurde. Der Rechnungsabschluss wurde genehmigt. Derselbe Abgeordnete referierte weiters über den Rechnungsabschluss des Findlingshauses pro 1889. Das gesammte Erfordernis ist gegenüber der Präliminarpoposition um 810 fl. 36 kr. geringer, theils deswegen, weil aus der Wiener Anstalt nicht so viele Findlinge in heimische Pflege übernommen wurden, als im Präliminare vorgesehen wurde, theils aber deswegen, weil die Kosten für die auf dem Lande verpflegten Findlinge wegen eingetretener Todesfälle, sowie auch für jene in der Wiener Anstalt geringer waren, als im Präliminare angenommen wurde. Der Credit erscheint nur bei der Rubrik „Verschiedene Ausgaben“ um 32 fl. 85 kr. überschritten, und zwar aus dem Grunde, weil zweimal die Findlinge von Wien nach Laibach überführt wurden. Das Gesammterfordernis betrug 3398 fl. 38 kr., die Bedeckung aber 341 Gulden 35 kr.; es ergibt sich demnach ein Abgang per 3057 fl. 3 kr., welcher aus dem Landesfonde gedeckt werden mußte.

Abg. Bisnikar referierte schließlich über den Rechnungsabschluss des Irrenhauses pro 1889. Die Einnahmen dieses Fonds betragen 13.474 fl. 73 1/2 kr., die Gesammtausgaben 97.824 fl. 56 1/2 kr. (davon entfallen 39.177 fl. 45 kr. auf Neubauten.) Der Abgang pr. 45.736 fl. 57 1/2 kr. für die ordentlichen Ausgaben und 35.275 fl. für Neubauten mußte aus dem Landesfonde gedeckt werden. Das Vermögen des Irrenhauses betrug 1588 fl. 15 kr. in Capitalien, 285.500 fl. 65 kr. in Realitäten und 25.268 fl. 12 kr. in Inventarialgegenständen. Das schließliche reine Vermögen hat sich um 26.847 fl. 48 kr. vermindert, und zwar aus dem Grunde, weil die aus dem Landesfonde für Neubauten entlehnten Darlehen gemäß Landtagsbeschlusses in die Passivrückstände einbezogen wurden. Auch dieser Rechnungsabschluss wurde vom Hause genehmigt. (Fortf. folgt.)

— (Agrarische Operationen in Krain.) Das k. k. Justizministerium hat an Stelle des unter Verleihung des Titels und Charakters eines Oberlandesgerichtsrathes in den Ruhestand versetzten Landesgerichtsrathes Johann Ribitsch den Landesgerichtsrath Herrn Johann Bencajz zum Mitgliede der Landescommission für agrarische Operationen in Krain und den Landesgerichtsrath Herrn Guido Schneidiz zum Ersatzmanne dieser Commission, und zwar beide auf die restliche Funktionsdauer bis Ende 1890 bestimmt.

— (Fagelschlag und Schneefall.) Aus Abelsberg wird unterm Borgestrigen gemeldet: Wir kamen hier nach monatelangem Regenmangel ganz unvermittelt zu einer so vollständigen Winterlandschaft, wie wir sie um diese Zeit und nach so wenigen gewittervollen Regentagen noch nicht erlebt haben. Nach ununterbrochenem Blitzen und Donnern fieng es plötzlich heftig zu hageln und Schloßen von Taubeneiergröße über unsere vorher ganz ausgetrockneten Gefilde zu schleudern an, am Freitag aber sahen wir uns im dichten Schnee, der, wie man der „Tagespost“ meldet, um Voitsch, Planina und Rakel bis über die Knöchel reichte und trotz der Wiederkehr ziemlich heiteren Wetters noch heute nicht ganz verschwunden ist. Die von den Schneemassen schwer belasteten Nadelwälder zeigten sich wie nach bedeutenderen Schneefällen mitten im Winter. Die eingeleiteten Schadenerhebungen werden darthun, wie weit der Fagelschlag unsere noch nicht geräumten Gärten in Mitleidenschaft gezogen hat. Der Wassermangel aber hat — wenigstens bis über Abelsberg hin — sein Ende erreicht.

— (Prämierte Aussteller.) Wie wir der Prämiierungsliste der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890 entnehmen, wurden folgende Aussteller aus Krain durch Prämien ausgezeichnet, und zwar erhielten Ehrendiplome oder goldene Medaillen: die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain für die Gesammtausstellung von krainischen landwirtschaftlichen Producten, der krainische Fischereiverein für ausgestellte krainische Fische, Franz Kotnik in Oberlaibach für Parletten, Karoline Papajne in Idria für Spigen und Peter Majdic in Mannsburg für Mehl; die silberne Medaille oder das Anerkennungsdiplom in der Gruppe Hausindustrie: die Fußbeschlagshule der k. k. Landwirt-

sein würde; so begab er sich denn in das Arbritz-zimmer, welches er mit seinem Sohne theilte.

Albert war, um jenem Besucher, als welchen er den Freiherrn von Verboise jetzt erkannte, auszuweichen, seit Geneviève's Fortgang auch nicht einen Schritt außerhalb des Hauses gewesen; er hatte seine Zeit gut ausgefüllt und alle eingelaufenen Arbeiten gewissenhaft erledigt.

Dem Vater entgieng die große Blässe des Sohnes nicht. Dieser stürzte ihm entgegen und umarmte ihn auf das herzlichste.

„Wo ist deine Schwester? Wo ist Geneviève?“ fragte der Vater ihn streng.

Thränen traten in die Augen des jungen Mannes; er seufzte, und Herr Lionnet herrschte ihn an: „Du antwortest mir nicht? Ich weiß, daß Geneviève nicht mehr hier ist; ich weiß auch, weshalb sie mein Haus verlassen hat. Sahest du sie nicht fortgehen? Weißt du nicht, wohin sie sich wandte, wo ich sie jetzt zu suchen habe?“

Der junge Mann senkte das Haupt.

„Ich weiß nichts, Vater,“ sprach er leise, „ich war nicht zu Hause, als jene furchtbare Scene sich ereignete.“

Der Vater sah den Sohn mit einem durchdringenden Blick an, der mehr sagte als alle Worte; dann wandte er sich hastig und verließ das Gemach, Albert seiner Zerknirschung anheimgebend.

Er hatte seine vollständige Selbstbeherrschung wieder-erlangt, als er den Salon seiner Frau betrat. Sein Antlitz war ruhig, wenn auch streng.

(Fortsetzung folgt.)

Schafts-Gesellschaft in Laibach für ausgestellte und in der Schule hergestellte Lehrmittel, Anton Krisper für verschiedene Artikel der Hausindustrie, Michael Ambrožič in Mojstrana für Artikel aus dem Gebiete der Bienenzucht, Martin Dragan in Weissenfels für Bienenstöcke aus Holzwohle, Karl Graf Lantieri in Wippach für Weine, Johann Kosler in Laibach für Holzartikel, Alois Loy in Gottschee für Weine, P. M. August Maly in Weissenfels für Holzwohle, Michael Pakič in Laibach und Mathias Pakič in Reifnitz für Holzwaren, Matthäus Piric in Krainburg für Leinenartikel, F. Schulz in Laibach für präparierte Fische, E. Stampfel in Laibach für Artikel der Gottscheer Hausindustrie und G. Tönnies für Holzbearbeitungsmaschinen; Bronzemedailen erhielten: die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach für die Ausstellung forstwirtschaftlicher Producte, Graf Kottulinsky in Weissenstein für Holzartikel und Johann Jeglič in Bigaun für Artikel aus dem Gebiete der Bienenzucht; Geldpreise erhielten: Johanna Dolžič und Janja Radojčić; außer Preisbewerbung stand die Bierbrauerei der Gebrüder Kosler in Laibach. Mit Rücksicht auf die große Concurrenz und die verhältnismäßig geringe Anzahl der Aussteller aus Krain muss die Prämiiierung der krainischen Aussteller als eine ganz außerordentliche bezeichnet werden.

(Vom Beamtenverein.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie begehrt am 20. November l. J. die Feier seines 25jährigen Gründungsjubiläums durch die Veranstaltung einer Festversammlung, welche am bezeichneten Tage mittags im großen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien abgehalten werden soll. Am Abende des 20. November wird als Schlussfeier ein Festbankett mit gemeinschaftlichem Souper dortselbst stattfinden. Diesen Mitgliedern der krainischen Gruppe des Beamtenvereines, welche an dieser Festversammlung, bezw. am Festbankette theilzunehmen wünschen, wollen ihre schriftlichen Erklärungen mit thunlichster Beschleunigung an den hiesigen Localauschuss des Beamtenvereines einsenden, welcher ihnen sodann die erforderlichen Eintrittskarten nach Maßgabe der noch verfügbaren Plätze besorgen wird. Ferner haben der gedachte Localauschuss und das hiesige Spar- und Vorschuß-Consortium beschlossen, anlässlich dieses 25jährigen Gründungs-Jubiläums eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder der krainischen Gruppe des Beamtenvereines in den nächsten Tagen in Laibach zu veranstalten. Der Tag, die Stunde und das Local für diese Zusammenkunft werden später bekannt gegeben werden.

(Personalmeldung.) Der Zustand des erkrankten Landtagsabgeordneten Herrn J. Žitnik hat sich bereits bedeutend gebessert, und dürfte derselbe daher in den nächsten Tagen nach Laibach zurückkehren. Ob er auch an den Landtagsverhandlungen theilnehmen können, ist allerdings fraglich. Der gemeldete Blutsturz hatte seinen Grund in einem Magengeschwür, ist somit nicht gefährlicher Natur.

(Vom Rekaflusse) waren in den letzten Tagen im Flussbette nur einzelne Wassertümpel mehr zu sehen, während der Hauptzufluss des Zirknitzer Sees im Thale von Laas, dann die Poik und andere Höhlenflüsse einfach verschwunden waren. Da jedoch der zwar stark zusammengeschrunppte, in Aurisina bei Miramar knapp am Meeresstrande hervorquellende Karstflus, der Triest und die Südbahn mit Wasser versorgt, noch immer täglich mehrere tausend Cubikmeter Wasser gibt und auch der Timavo zwischen Duino und Monfalcone nicht verschwunden ist, so ist dadurch erwiesen, dass diese Karstgewässer nicht, wie man bisher annahm, die in der Grotte St. Gantian bei Divača verschwindende Reka sind und von diesem Höhlenflusse kaum zum geringen Theile gespeist werden. Sehr beachtenswert ist auch die weitere Wahrnehmung, dass die nicht versiegten Quellen des Karstbodens bei hohem Luftdrucke mächtiger sprudelten und mehr Wasser gaben, als bei niedrigem, was sich eben in diesem Herbst besonders gut beobachten ließ.

(Nonnenfraß.) Wie wir vernehmen, ist in den Fichtenbeständen der Herrschaft Gradac im politischen Bezirke Tschernembl im vergangenen Jahre der Nonnenfraß aufgetreten. Im laufenden Jahre hat dieses Uebel leider weiter um sich gegriffen, und sind zur Zeit in der Steuergemeinde Vofa circa 70 Joch Waldland von dieser Insecteninvasion betroffen. Seitens der competenten Organe wurden die entsprechenden Vorkehrungen zur Bekämpfung des Uebels eingeleitet.

(Aus Abbazia) meldet man uns unterm Gestirgen: Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht ist zum Besuche seiner Tochter, der Erzherzogin von Württemberg, hier eingetroffen. Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie besichtigte heute das Officiers-Curhaus vom »weißen Kreuz«.

(Petardenwerfer in Triest.) Man telegraphirt uns aus Triest: Coretti wurde dreier Petarden-Attentate überwiesen und zu sechsmonatlichem schweren Kerker und 2300 fl. Schadenersatz an den schwer verletzten Knaben Boltrin verurtheilt.

(Aus der Laibacher Diöcese.) Der Kaplan in Aich Herr Thomas Potočnik wurde für die Pfarre Wiesnitz präsentiert. Herr Andreas Plečnik kommt als Kaplan nach Birkendorf, Herr Martin Re-

manič als solcher nach Sandstraß. Herr Franz Rihar, Kaplan in Birkendorf, tritt in den zeitlichen Ruhestand.

(Handhabung des Vereinsgesetzes.) Das Ministerium des Innern hat eine Entscheidung gefällt, welche für alle Vereine von größtem Interesse ist, das Ministerium hat nämlich das Princip ausgesprochen, dass die in Druck gelegten Verzeichnisse der Mitglieder eines Vereines zu den im § 13 des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 erwähnten »anderen Nachweisen« gehören, welche nach Vorschrift dieses Paragraphen den politischen Behörden vorzulegen sind.

(Kopfkloausfuhr.) Wie die bisher gemachten Erfahrungen darthun, wird die Ausfuhr von Kohlköpfen aus Krain, insbesondere aus der Laibacher Gegend, eine von Jahr zu Jahr umfangreichere. Täglich werden Wagenladungen auf Wagenladungen von Kopfkohl in unsere Stadt, namentlich auf den Südbahnhof gebracht, um da nach fernen Ländern verladen zu werden. Laibach besitzt auch größere Sauerkrauterzeugungsfstätten, von denen aus dieses Gemüse in Fässern zumeist nach Italien und Egypten verschifft wird.

(Triest-Venedig.) Infolge der von einer deutschen Unternehmung projectierten Einführung täglicher Dampferfahrten zwischen Triest und Venedig lässt der österreichisch-ungarische Lloyd einen neuen Dampfer für diese Linie herstellen, welcher dieselbe mit wesentlich erhöhter Geschwindigkeit befahren soll.

(Unglücksfall.) Vorgestern nachmittags ist im Auer'schen Eis Keller nächst der neuen Caserne der Arbeiter Josef Zerovšek durch einen Fall in den zehn Meter tiefen Keller verunglückt. Zerovšek wurde in schwer verletztem Zustande in das Landeshospital übertragen.

(Aus dem Landtage.) Die nächste Sitzung des krainischen Landtages findet am kommenden Freitag 10 Uhr vormittags statt.

**Neueste Post.**

**Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«**

Wien, 21. October. Die Abg. Schneider und Genossen interpellierten im Landtage wegen Sequestrierung der Tramway unter Hinweis auf die Gefahr eines Blutvergießens und forderten hiefür die Dringlichkeit, welche von der Majorität abgelehnt wurde. Die Abg. Fuß und Genossen interpellierten im Sinne der Verstaatlichung der Tramway. — Der Streik der Tramway-Bediensteten ist beendet. Dieselben erklärten, morgen den Dienst auf allen Linien wieder aufnehmen zu wollen, verlangen jedoch die Revision der neuen Dienstordnung.

Prag, 21. October. Die Ausgleichs-Commission erledigte heute drei Paragraphen der Landesculturraths-Vorlage. Paragraph 3 dieser Vorlage mit dem Antrage Buquoy's betreffs der Wahlordnung wurde mit den Stimmen der Deutschen und der Großgrundbesitzer angenommen. Bei Paragraph 5 wendeten sich Dr. Grégr und Dr. Rieger gegen die allzugroße Theilung des Culturrathes. Paragraph 5 wurde schließlich in der Fassung der Regierung angenommen; dagegen stimmten die Jungtschechen, dann Dr. Rieger und Kučera. Der Antrag Starba's betreffs Ernennung des Präsidenten durch den Kaiser wurde abgelehnt, dafür stimmten die Jungtschechen und Dr. Rieger.

Brünn, 21. October. (Landtag.) Abgeordneter Graf Serenyi und fünf Genossen überreichten einen Antrag, den Landesausschuss zu beauftragen, schon in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch für beide Wahlkörper des Großgrundbesitzes eine proportionelle Vertretung eingeführt werde; dieselben Abgeordneten überreichten gleichzeitig eine Resolution, die Regierung solle ihren ganzen Einfluss geltend machen, um dem Principe der proportionellen Vertretung der beiden Wahlkörper des Großgrundbesitzes gesetzliche Anerkennung zu verschaffen.

Berlin, 21. October. Das Bureau Wolf meldet: Die Reise des Reichskanzlers Caprivi zur Begegnung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi steht fest und findet innerhalb der nächsten 14 Tage statt.

London, 21. October. Die englische Regierung anerkannte die brasilianische Republik und beauftragte die englischen Kriegsschiffe, die Flagge der brasilianischen Republik zu grüßen.

Belgrad, 21. October. Dem Staatsrath ist ein Gesetzentwurf über die Minister-Verantwortlichkeit vorgelegt worden, wonach von Ministern begangene missbräuchliche Handlungen mit Haft und Vermögens-Confiscation zu bestrafen sind.

Constantinopel, 21. October. Gestern wurde der verurtheilte Kurden-Häuptling Mussa Bey behufs Transportierung nach Medina auf einem Dampfer eingeschifft.

**Angekommene Fremde.**

Den 19. October.

Holte Elefant, Baronin Häring; Ritter von Böckmann; Benedit, Grader und Kulla, Kaufleute, Wien. — Premrov, Lohse. — Maier, Viehhändler, Brunel. — Battole, Huber jammt Frau und Georg Ritter von Böckmann, Görz. — Lausig, Fabrikant, Linz. — Hofmann, Wiener-Neustadt. — Kacic, Kaufm., Sissef. — Weber, Kaufm., Gmünd. —

Winther, Berlin. — Straßmann, Parma. — Jahoda, Oberingenieur, Bißel. — Wernik, Oberconductor, Divača. — Bißel, Prag. — Carlesio, Kaufm., Triume. — Ritter von Kinetti, l. l. Bezirkshauptmann, sammt Frau, Windisch-Gratz. Hotel Stadt Wien. Planer und Freund, Wien. — Gabisch und Wastran, Kaufleute; Kaubel, Gastwirt, Graz. — Frank, Ingenieur, Königsgrätz. — Pintar, Stani, Köhler, Sibboreg, Dr. Dereani, Arzt, Stein. — Nemeček, Gärtner, Miramar. — Dejak, Agent, Triest. — Rankl, Kaufmanns-Gattin, Freistadt. — Luft, Kfm., Epfel. — Verdagnoli, Kfm., Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Walland, Grundbesitzerin, Planzenstein. — Lovoc, Notariats-Concipist, Gottschee. Hotel Südbahnhof. Demetrio Marco, Holzhändler, und Reichmann, Kaufm., Triest. — Katharina und Maria Erzen, Besitzers-Töchter, Krainburg. — Fuchsbüchler, Fabrikbesitzerin, Rainach.

**Verstorbene.**

Im Spitale:

Den 19. October. Josef Kožel, Inwohner, 48 J., Dysenterie.

Den 20. October. Lucia Wimmer, Stadtarne, 57 J., Carcinoma hepatica.

**Volkswirtschaftliches.**

**Lieferungen für das k. k. Heer.**

Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt, die Lieferung verschiedener Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen. Die leistungsfähigen und vertrauenswürdigen Unternehmer werden auf diese Ausschreibung mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, dass die Montur-Depots zu Brünn, Budapest, Graz und Kaiser-Ebersdorf und das Montur-Fillialdepot zu Karlsburg Muster der ausgeschrieben Gegenstände zur Einsicht bereit halten und dass es den Unternehmern freisteht, wegen künstlicher Ueberlassung von Mustern an die genannten Montur-Verwaltungsanstalten sich zu wenden. Es wird jedoch bemerkt, dass in den Preisen, welche für diese Muster zu vergüten sind, nebst den thatsächlichen Beschaffungskosten noch verschiedene, der Heeresverwaltung erwachsene Nebenauslagen inbegriffen sind. Im Verzeichnisse der Gegenstände sind nebst vielem anderen: Sacktücher, Gamas, Helme, Kofshaarbüsche, Halsbinden, Handschuhe, Abfahsen, Steigbügel, Rinnketten, Spaten, Striegel, Dedelschalen, Feldflaschen, Fouragestricke, Tränkeimer, Pferdearbeitsachen, Winterpolen, Peibel aus Baumwolle u. dgl. m. Die Offerte haben längstens bis 15ten November 1890, 12 Uhr mittags, im Einreichungsprotokolle des Reichs-Kriegsministeriums einzulangen. Der Vertragsentwurf und die näheren Detailsformulare zum Offerte können auch in der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

Rudolfswert, 21. October. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter Korn	6	18	Butter pr. Kilo	—	80
Berste	4	88	Eier, 2 Stück	—	8
Hafer	4	88	Milch pr. Liter	—	48
Halbrucht	2	60	Rindfleisch pr. Kilo	—	52
Weiden	6	18	Kalbsteisch	—	52
Hirse	4	88	Schweinefleisch	—	36
Kukuruz	4	88	Schöpfenfleisch	—	30
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	27	Häbdel pr. Stück	—	20
Fisolen per Hektoliter	5	52	Lauben	—	—
Erbsen	5	52	Heu pr. M.-Ctr.	—	70
Linzen	5	52	Stroh	—	—
Flachs	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	—
Leinlamm	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	76	Wein, roth, pr. Hektol.	20	—
Schweineschmalz	—	76	Wein, weißer	18	—
Speck, frisch	—	60			
Speck, geräuchert	—	80			

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
21.	7 U. Mg.	738.1	4.0	ND. schwach	bewölkt	2.20
	2 . . . . .	738.6	6.4	ND. schwach	halb heiter	Regen
	9 . . . . .	741.3	2.0	ND. schwach	bewölkt	

Vormittags bewölkt, einzelne Sonnenblicke, nachmittags dunkle Wolkenzüge in ND. und D., um 3 Uhr Regen mit ziemlich starkem Wind und Graupeln, um 5 Uhr sich wiederholend. Rasches Steigen des Barometers, Temperaturabnahme. — Das Tagesmittel der Temperatur 4.1, um 6.2 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.**

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme sowie die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte des nun in Gott ruhenden Herrn

**Josef Toman**  
Straßenbau-Beamter in Pension

veranlassen uns, allen den tiefgefühlten und innigsten Dank hiermit auszudrücken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 21. October 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien, with their respective prices and exchange rates.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Wohnung. Im Hause Nr. 3 an der Triesterstrasse vis-a-vis dem neuen Theater, ist im III. Stock eine elegante Wohnung mit 5 Zimmern sammt Zugehör sofort sehr billig zu vermieten.

Stedry'scher Garten Laibach, Nonnengasse 4. Geschmackvoll arrangierte Kränze und Bouquets in beliebiger Façon, letztere auch mit Seiden- oder Atlas-Düten, liefert, der Preisangabe entsprechend, schön und billig Anton Grion Gärtner.

Wein-Verkauf. Die Gutsverwaltung Bogacsevo bei Kreutz (Kroatien) verkauft von bekannter Kalniker Weingegend - ausgezeichnete Rebenansätze und peronosporafreie, schön gelegene Weingebirge - 200 Hekt. Weisswein Jahrg. 1887, 1888, 1889 Durchschnittspreis 16 fl. per Hektoliter. Ausgezeichneten Jahrgang 1890 circa 200 Hektoliter zu 17 fl. Muster werden keine versandt. Schluss wird hier loco gemacht.

Dritte exec. Feilbietung. Am 31. October 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executive Feilbietung der Realität des Kaspar Vidrih von Dorn Einlagen Nrn. 61 und 62 der Catastralgemeinde Dorn stattfinden.

BÉNÉDICTINE LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS DE L'ABBAYE DE FÉCAMP (France). Includes an image of a bottle and text describing the product's benefits and availability.

Foncière Pester Versicherungsanstalt in Budapest. (Gegründet 1864.) Actien - Capital Zwei Millionen Gulden ö. W. Die Prämienreserven und die Jahresprämien-Einnahmen betragen circa 9,000,000 fl., daher verfügt die Anstalt über einen Garantiefond von elf Millionen Gulden ö. W.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BÉNÉDICTINER DER ABTEI VON SOULAC (Frankreich). Dom MAGUELONNE, Prior. 2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 - London 1884.

Ob Capitalist oder Speculant wer Gewinn erzielen oder Verluste vermeiden will, benöthigt rechtzeitige und richtige Informationen; diese ertheilt ein tüchtiger Fachmann, Christ; derselbe gibt Auskunft über Verzinsung, Steigerungsfähigkeit und Sicherheit aller Anlage- und Speculationswerte.